

Förderung von Innovation, Kreativität, Kulturwissenschaft, Technologie und Dialog

Die Förderung von Wissen und Wissenschaft, von exzellenten Institutionen, die Wissen generieren, innovative Forschung betreiben und bei den Studentinnen und Studenten Lust auf Forschung machen, gehört immer mehr zu den wichtigsten Aufgaben von Politik und Verwaltung. Die komplexen und ständig neuen Fragestellungen und Probleme, die sich bei der Verwaltung einer Stadt stellen, brauchen wissenschaftlich fundierte Antworten am aktuellen Forschungsstand, der sich täglich verändert.

Der vorliegende Wissenschaftsbericht der Stadt Wien gibt exemplarisch einen Einblick in die wissens- und wissenschaftsbasierte Arbeit der Wiener Stadtverwaltung. Er zeigt die forschungsfördernde Stadt, die gemäß dem „ersten Hauptsatz der Forschungsförderung“ bemüht ist, Exzellenz zu stärken. Die Stadt erforscht die Wiener Wissensbasis, sucht Antworten auf die Frage nach den vielfältigen tradierten Qualitäten der wirtschaftlich erfolgreichen, der sozialen, intellektuellen, kunst- und kulturreflexiven Stadt.

Der Bericht zeigt die konzertierten erfolgreichen Projekte und Initiativen, mit denen der Wirtschaftsstandort Wien gefördert wird. Der Wissenstransfer zwischen einer exzellenten Grundlagenforschung, einer Wissenschaft, die Anwendung im Visier hat, und Unternehmen, die sich auf neue Wege einlassen, wird gezielt und erfolgreich unterstützt.

Die Stadt Wien hat mit sechs Fonds und einer Stiftung gut funktionierende Werkzeuge zur Förderung von Spitzenforschung und – im Rahmen des Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds – von auf Umsetzung und Anwendung hin orientierten Projekten.

Der Wissenschaftsbericht zeigt aber auch die forschungsauftragende und forschungs-durchführende Stadt. Die Bundeshauptstadt Wien hat in ihrem MitarbeiterInnenstab viele ausgezeichnet ausgebildete AkademikerInnen unterschiedlicher Fachdisziplinen, die sich aufgaben- und projektbezogen in einem ständigen Kontakt mit den Universitäten und anderen wissenschaftlichen Instituten befinden. Die Arbeit der Stadtverwaltung wird unter der Leitung von Politikerinnen und Politikern, für die Forschung und Wissenschaft zentrale Aufgaben darstellen, täglich neu und wissenschaftlich fundiert auf die vielfältigen aktuellen Herausforderungen eingestellt. Die Instrumentarien der Stadtverwaltung im Finanz-, im Bildungs-, im Sozial-, im Kultur-, im Gesundheits-, im Stadtplanungs-, im Umwelt- und im KonsumentInnen-schutzbereich werden unter wissenschaftlicher Supervision kontinuierlich neu justiert und akzentuiert. Wissensbasierung und Wissenschaftsarbeit ist genauso wie Integrations- und Gleichbehandlungsarbeit (Strategie des Gendermainstreaming) eine der zentralen Querschnittsmaterien der Wiener Stadtverwaltung.

Aus unterschiedlichen historischen Gründen war Wien wohl stets eine Kunst- und Kulturreflexionsstadt, aber nie eine Stadt mit ausgeprägtem Bürgerstolz auf ihre alte Universität (gegründet im Jahr 1365). Zu Technik und Technologien hatte die Stadt ein merkwürdig ambivalentes Verhältnis. Sie hat viele geniale NaturwissenschaftlerInnen und TechnikerInnen, auf deren Forschungen das gegenwärtige Wissen über das „was die Welt im Innersten zusammenhält“, aufbaut, hervorgebracht; gleichzeitig konnten viele der zukunftsweisenden und innovativen Ideen in Wien und in Österreich nicht in die Tat – in Anwendungen – umgesetzt werden. Die konzertierte Arbeit der Wiener Stadtregierung unter Bürgermeister Dr. Michael Häupl hat wesentlich dazu beigetragen, die Techniksektors der BürgerInnen Wiens abzubauen und die Chancen für eine kreative und fruchtbare Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft, von innovativer Idee und Anwendung zu vergrößern.

Mit den Wiener Vorlesungen, dem Dialogforum der Stadt Wien (seit mehr als 19 Jahren), mit dem Projekt „University meets public“ (seit 1999), mit dem Wissenschaftskompass, (Wiener Wissenschaftsprogrammheft seit 1999) und zuletzt mit der Zeitung „Forschen & Entdecken“ ist es der Stadt gelungen, das Interesse an wissenschaftlichen Ergebnissen, Projekten und Entwicklungen anzuregen. Bei den letzten Wiener Vorlesungen über Einstein, Gödel und Boltzmann, aber auch bei jenen zu kulturwissenschaftlichen Themen – u. a. Mozarts Zauberflöte – waren immer rund 1 000 BesucherInnen.

Der Wissenschaftsbericht zeigt, dass die Förderung von Wien-bezogener Forschung, die Erkundung jener Lebens- und Arbeitsfelder, in denen die Stadt im Dienst und zum Wohle der BürgerInnen täglich tätig wird, eine gezielte Technologiepolitik und ein breites Engagement in Sachen einer in der alten Tradition der Wiener Volksbildung stehenden Vermittlungsarbeit ein gut abgestimmtes und koordiniertes „Konzert“ ist, bei dem die AkteurInnen immer besser aufeinander eingestellt sind und an dem das Interesse der Öffentlichkeit wächst.

Der Wissenschaftsbericht zeigt, wie die Strategien und Zielsetzungen der Stadtregierung in Sachen Wissenschaft und Forschung in der Wiener Stadtverwaltung umgesetzt werden. Er gibt somit einen Einblick in die Arbeit der Stadtregierung in Sachen Wissenschaft und Forschung. Der Wissenschaftsbericht zeigt aber auch – und das ist für den Wissenschaftsförderer genauso interessant wie für die Öffentlichkeit – die Perspektive der handelnden AkteurInnen als ForscherInnen, als Forschung beauftragende, durchführende und umsetzende StadtverwalterInnen. Der Wissenschaftsbericht gibt also auch auf der Grundlage von Abstracts über durch die Stadt geförderte Projekte einen Einblick, wie man im Jahr 2005 Projekte konzipiert, methodisch angelegt und durchgeführt hat, einen Einblick in den „kreativen Humus“ der Stadt Wien.

Viele der Forscherinnen und Forscher, die uns für den Wissenschaftsbericht Abstracts über die Ergebnisse ihrer Forschungen gegeben haben, und auch viele der MitarbeiterInnen der Magistratsabteilungen haben die strenge Kontingentierung des Textumfanges bedauert. Die ausführlichere Beschreibung der wissenschaftlichen Projekte und Aktivitäten der Stadt würde nur in einem mehrbändigen Werk Platz finden.

Alle, die an diesem Bericht mitgewirkt haben, waren mit großer Überzeugung und mit Engagement bei der Sache. Forschung und der Bericht über Forschungen ist offensichtlich ein Lebensfeld, in dem sich viele Menschen mit großer Begeisterung wieder finden. Die dem Menschen eigene Neugier, die Begierde, die soziale Welt und die Umwelt mit neuen Erklärungen zu durchdringen, und der Wunsch, zu neuen adäquaten Lösungen für alte und neue Probleme zu kommen, erfüllt viele Menschen mit großer Begeisterung.

Die Idee bei der Konzeption und Gestaltung des Berichtes war, den LeserInnen – bei aller gebotenen Kürze der einzelnen Beiträge – einen Einblick in die faszinierende Welt aktueller in Wien durchgeführter Forschungen zu geben. Wir, die wir im kleinen und gut abgestimmten Team den Wissenschaftsbericht konzipiert, recherchiert und redigiert haben, wünschen den LeserInnen dieses Berichtes Interesse und Vergnügen an der Beobachtung der Wege, die Wissenschaft, Forschung und Entwicklung heute gehen.

Hubert Christian Ehalt
Wissenschaftsförderungsreferent